

## Der Purpur-Röhrling *Boletus rhodoxanthus* Krombh.-Kbch. eßbar!

Von W. Villinger, Offenbach a. M.

In Band I des großen Tafelwerks „Die Pilze Mittel-Europas“ ist bei der Beschreibung des *Boletus rhodoxanthus* der Wert als „unbekannt“ angegeben. Kallenbach bemerkt noch dazu: „Wurde von mir noch nicht untersucht; kleine Kostproben zur Geschmacksfeststellung blieben stets ohne nachteilige Folgen.“ Ich selbst habe es auch bislang nicht gewagt, den allzu schönen Pilz zu Speisezwecken zu verwenden, obwohl kleinere Stückchen davon recht gut schmeckten; aus „familienväterlichen Rücksichten“ begnügte ich mich mit seinem Anblick.

Es ist ja leicht begreiflich, daß über die Eßbarkeit dieses wunderschönen Pilzes mit dem leuchtenden Gelb-Rot seines Stieles und dem prachtvollen warmen Karmin der Röhrenmündungen seither wenig verlautet ist. *Rhodoxanthus* ist eben zu selten! Kallenbach gibt in Deutschland nur sechs Fundorte\*) für ihn an, darunter auch meinen, hier bei Offenbach a. M. Vor einigen Jahren hat Kallenbach hier auch eine photographische Aufnahme von einer Gruppe dieses Pilzes gemacht, der fast alljährlich in zahlreichen Stücken auftritt.

Krombholz hat den Seltling wohl auch nicht oft gefunden und den Wert nicht gekannt; denn er bildet ihn mehrmals ab (Tafel 37, Fig. 12 bis 15), ohne auch nur ein Wort darüber zu schreiben.

Auffallend, aber aus den geologischen und klimatischen Verhältnissen wohl erklärlich ist es, daß an dem Standort des *rhodoxanthus* auch andere seltene Röhrlinge von mir im Laufe der Jahre gefunden worden sind: *Boletus regius*, der Königsröhrling; *Boletus radicans*, der wurzelnde Röhrling; *Boletus aestivalis*, der Sommer-Röhrling; *Boletus castaneus*, der Hasenröhrling, und dies Jahr zum erstenmal *Boletus satanas*, der Satans-Röhrling. Diesen letzteren habe ich, wie ich annehme, auf den Standort hier verpflanzt, indem ich vor drei Jahren mehrere *satanas* von unsrer Pilzausstellung hier begraben habe. „Quod volumus, credimus libenter!“

Natürlich sind auch die andren „gewöhnlichen“ Boleten daselbst zu finden, *edulis*, *badius*, *subtomentosus*, *chrysenteron*, *rufus*, *scaber*, sowie auch der Hexenpilz in allen drei Formen: *miniatoporus*, *luridus*, *erythropus*. Es läßt sich denken, daß ich diese reiche Fundstätte schon oft besucht habe, zumal sie nur eine Viertelstunde von den letzten Häusern unsrer Stadt entfernt liegt. Der Waldbezirk, „Luhwald“ geheißen, zieht genau von West nach Ost und ist nach Norden etwas geneigt; aber die kalten Nord- und Nordostwinde werden von meinem Fundplatz durch breite Kieferschläge abgehalten, die noch überdies reichlich mit Unterholz besäumt sind. Die ganze Südseite dagegen ist offen, und die Sonne

\*) Durch meine Veröffentlichungen sind mir mittlerweile viel mehr davon bekannt geworden. Kbch.

kann fast den ganzen Tag den Platz bescheinen, der durch einen Streifen Jungholz und eine breite Waldschneise vom benachbarten Laubwald getrennt ist. Der Untergrund des Platzes ist Corbicula-Kalk, der stellenweise zu Tage tritt, sonst mit einer gar nicht dicken Humusschicht bedeckt ist, auf der sich weite Moosbänke ausbreiten. Hier stehen 50- bis 60jährige Eichen und Buchen in buntem Wechsel, Unterholz fehlt fast ganz.

Ich habe die Platzverhältnisse aus einem besonderen Grunde ausführlich geschildert. Es gilt für den Pilzsammler als Regel, daß an den Nordrändern der Wälder mehr Pilze zu finden sind als an den Südrändern. Für die seltenen Röhrlinge trifft dies nach meinen Erfahrungen nicht zu. Wenn schon die Röhrlinge überhaupt nur bei günstiger, d. h. feuchtwarmer Witterung zahlreich auftreten, so kommt bei den seltenen Boleten als weiteres Erfordernis noch der passende Standort dazu, und zwar nicht bloß der zusagende Boden, sondern auch geschützte Lage. Ich habe noch nie an offenen Nordrändern der Wälder seltenere Pilze gefunden, und an meinen andren Standorten, wo *satanas* und *rhodoxanthus* vorkommen, sind Boden- und Lageverhältnisse ganz ähnlich wie oben geschildert.

Nun zum Thema zurück!

Als ich am Tag vor unsrer diesjährigen Pilzausstellung, am 17. September, meinen Standplatz der „Exzellenzen“ besuchte, kam mir ein Waldläufer entgegen, der ein Säcklein in der Hand trug. Ich vermutete Pilze darin und ließ sie mir zeigen. Wer begreift meinen Schrecken! Obenauf lag ein herrlicher *Boletus rhodoxanthus*, in halber Höhe des Stieles abgeschnitten, darunter noch einige andere desgleichen und wohl noch 15 Stück *Boletus miniatoporus*. Auf den *rhodoxanthus* zeigend, frage ich: Was machen Sie denn mit dem da? Fast traue ich meinen Ohren nicht, als der Mann erwidert: „Das ist ein sehr guter Speisepilz; den esse ich schon seit einigen Jahren, er kommt hier häufig vor“. Auf meine Frage, wie der Pilz heiße, sagte er, es sei auch ein Hexenpilz! Daraufhin habe ich den Mann aufgeklärt und ihn gebeten, den Pilz zu schonen wegen seiner Seltenheit; auch habe ich ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er ihn leicht einmal mit dem gefährlichen Satanspilz verwechseln könnte. Beim gründlichen Absuchen des Platzes habe ich doch noch drei Stück für unsere Ausstellung gefunden; vier Tage später habe ich nochmals zwei große Exemplare geholt und nebst anderen guten Speisepilzen in meiner Familie gegessen. Da niemand von uns die geringste Beschwerde vorbrachte, darf ich wohl behaupten:

*Boletus rhodoxanthus* ist ein guter Speisepilz.

Er hat einen ähnlichen Geschmack wie frische Ziegenlippen, ein wenig säuerlich. Selbstverständlich wird man ihn wegen seines seltenen Vorkommens nicht so viel zu Speisezwecken verwenden.

Aus der Feststellung der Eßbarkeit des rhodoxanthus ergibt sich nun für die Pilzwissenschaft eine andere wichtigere Erkenntnis. Es ist dadurch erwiesen, daß rhodoxanthus keine Abart des erwiesenen giftigen satanas ist, sondern eine selbständige gute Art, mag er auch für oberflächliche Beobachter einige Ähnlichkeit mit ihm haben. Aber der Unterschiede sind es weit mehr, und es ist hier ein auffallendes und bedeutungsvolles Moment, daß satanas im Alter einen pestilenzialischen Aasgeruch annimmt, der dem eßbaren rhodoxanthus ganz und gar abgeht. Mit Fug und Recht hat also Kallenbach diesen Pilz zur selbständigen Art erhoben und ihm in Heft 3 des großen Tafelwerks eine ausgezeichnete Monographie gewidmet.

### Wie wir den Korallen-Stachelbart fanden.

Von Studienrat Vogel, Groß-Gerau.

Man vergleiche dazu die Tafeln 11 und 12.

An einem schönen Oktobertage war ich mit meinen beiden Freundinnen, den Zwillingsschwestern Li und Lo — sie sind 9 Jahre alt — auf der Jagd nach eßbaren Pilzen. Besonders hatten wir es auf den Maronenröhrling abgesehen. Ausgeschwärmt gingen wir durch den Tannenwald und hatten schon fast unser Körbchen gefüllt, als mir Lo ganz aufgeregt zurief: „Ü“ — ein von den beiden erfundener Kosename für mich — „komm mal schnell her, da liegt ein Baum und blüht!“ „Ach Lo, das ist doch Unsinn; eben blüht doch kein Baum, zumal er am Boden liegt!“ „Doch, doch, Ü, lauter weiße Blüten!“ Nun, Lotte ist sehr kurzsichtig. Ich denke: „Was wird sie wieder gesehen haben?“ und gehe auf sie zu. Aber als ich hinter einem Dickicht hervortrete, muß ich unwillkürlich ausrufen: „Na, aber so etwas!“ Da lag ein Baumstamm von ungefähr 8 m Länge, über und über mit großen weißen Büschen bedeckt. Man konnte es wirklich für Blüten oder wunderbare Eiskristalle halten. Da es aber weder Blütezeit noch gefroren war, mußten es eben — Pilze sein. Eine solche Pilzpracht hatte ich allerdings noch nicht gesehen. Der ganze Stamm war wie in weißen Schaum gehüllt. Jetzt kam auch Li herbei, und nun ging's ans Erklären. „Also, das sind keine Blüten“, sagte ich, „das sind Pilze.“ „Ach, ach, Ü, ich weiß doch, wie Pilze aussehen“ — sie dachte an die Hutpilze, die wir im Korbe hatten — „du willst uns nur was vormachen!“ Auch Li war selbstverständlich der Meinung — schon aus Sympathie für Lo — das seien keine Pilze. „Bitte, guckt sie euch mal genau an“, sagte ich. Lo ging wegen ihrer Kurzsichtigkeit ganz nahe heran, so daß sie fast mit der Nase darauf stieß, und sagte plötzlich: „Das sieht ja aus wie Korallen!“ „Korallen sind aber rot“, belehrte sie Li. Doch Lo wußte es besser: „Es gibt auch weiße Korallen, gelt, Ü?“ „Selbstverständlich“, sagte ich, obwohl mir die Sache in dem Augenblick gar nicht so selbstverständlich war. „Woher habt ihr denn die Kenntnisse von den Korallen?“ „Ei, die haben wir erst neulich in der Schule gezeigt gekriegt!“

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [11\\_1932](#)

Autor(en)/Author(s): Villinger Wilhelm

Artikel/Article: [Der Purpur-Röhrling \*Boletus rhodoxanthus\* Krombh.-Kbch. eßbar!  
101-103](#)